

AUF DER KÖ Bei einer kleinen Messe für Profi-Fotografen entdeckt

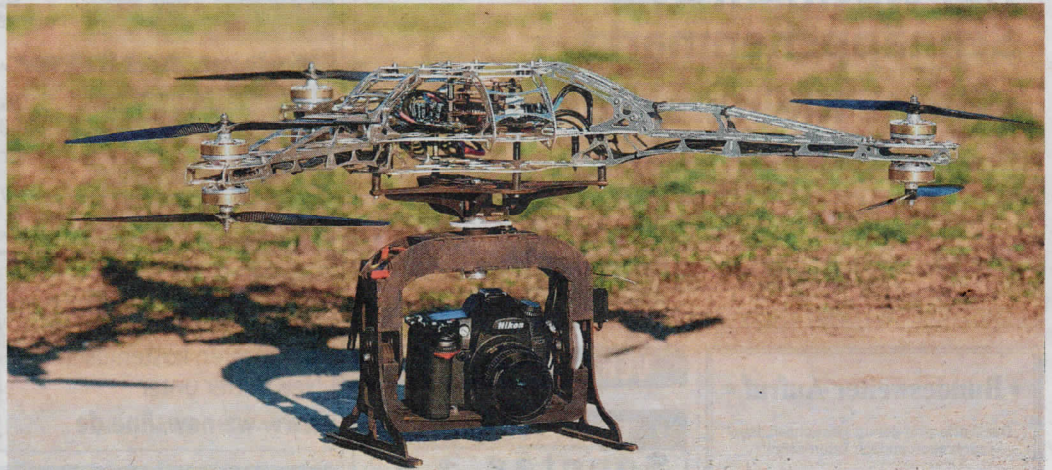
Der Spion, der von oben kommt



Von Frank Lorentz
redaktion.duesseldorf@westdeutsche-zeitung.de

Fukushima, Libyen, die unsichere Zukunft des Euro und von „Wetten, dass“ – die Weltgemeinschaft ist in Sorge. Man kann vielleicht sogar sagen, mehr Sorge war nie. Jetzt dürfte die globale Sorgengemeinschaft noch einen Grund mehr haben, in Angststarre zu verfallen, denn ich bin vergangene Woche im Souterrain des Interconti gewesen. Dort habe ich mir etwas vorführen lassen, ein unglaubliches Gerät, das das Zeug hat, die Art und Weise, wie wir die Welt sehen und uns selbst und alle anderen, zu revolutionieren. Ob das zu etwas Gutem führen wird, ist fraglich. Mir jedenfalls fielen augenblicklich nur tolle Möglichkeiten ein, wie man das Gerät für moralisch nicht ganz saubere Zwecke missbrauchen könnte.

Ins Souterrain des Interconti hatte der Kamerahersteller Nikon eingeladen. Nikon veranstaltete in mehreren Räumen eine kleine, eintägige Messe für Profifotografen samt diversen Vorträgen, und weil ich ein paar Leute von Nikon kenne, durfte ich dabei sein. Auf diese Weise hatte ich das Vergnügen, einen Fotografen und einen Spezialisten für technischen Modellbau kennenzulernen. Die beiden Männer aus Hannover gehörten zu den Ausstellern. Das Produkt, das sie zeigten, heißt „Coptograph“. Der Coptograph ist eine Art Miniatur-Hubschrauber mit sechs Rotoren. Man kann einen Fotoapparat darin befestigen, das Ganze per Fernsteuerung auf bis zu 200 Meter steigen lassen – was das Kameraauge sieht, verfolgt man am Boden entweder auf einem Monitor oder mit Hilfe einer Videobrille –, den Flugap-



Der Coptograph, ein Mini-Hubschrauber mit Kamera, bietet viele interessante Einsatzmöglichkeiten – auch auf der Kö.

parat in jedem erdenklichen Winkel in der Luft parken und dann Bilder schießen oder Videos drehen. Der Coptograph, erzählten seine Erfinder – sie nennen ihn auch Foto- oder Video-Drohne –, erreiche bis zu 50 km/h und fliege strombetrieben bis zu acht Minuten lang, dann müsse er aufgeladen werden.

Er liege wie ein Brett in der Luft und sei, falls ein Fotograf mal Luftbilder machen oder neue Perspektiven entdecken möchte, die Alternative schlechthin zum Charnern eines Original-Helikopters. Der koste pro Stunde 1000 Euro. Und dafür kriege man fast einen ganzen Tag mit dem Coptographen inklusive der zwei Unternehmer, denn nur sie dürfen das Gerät steuern, was mit luftfahrtrechtlichen Auflagen zu tun hat und damit, dass es verdammt schwierig ist, einen Hubschrauber zu lenken, ob er groß ist oder klein.

Okay Jungs, sagte ich, können wir das Teil hier mal probefliegen lassen? Na klar, sagten sie und setzten es auf den Boden. Es brummte wie ein Schwarm Hornissen und hob lässig ab. Alle im

Raum starrten es an, wie ein Monster aus Star Wars. Die Väter des Coptographen berichteten weiter, dass Golfaraber ferngesteuerte Fluggeräte spafeshalber abschießen würden, wie Tontauben. Ich habe es eingangs schon erwähnt, auch mir kommen nur blöde Gedanken, wenn ich an die Einsatzzwecke des Coptographen dachte.

Zum Beispiel, so dachte ich, nachdem ich die Veranstaltung verlassen hatte, könnte man das Gerät über den Kö-Graben gleiten lassen und eine Story machen über die Kö aus Sicht der Enten. Oder aus Sicht der Bäume, dafür müsste man es nur auf einer Kastanienkrone parken. Oder man spaziert mit dem Ding bei H&M rein und lässt es über den Umkleidekabinen kreisen. Was dann los wäre! (Eigentlich eine prima Idee für eine neue RTL-Show. Das Honorar müsste man so verhandeln, dass die Kosten für die Gerichtsverfahren, die der Umkleidereport nach sich zöge, locker drin wären.)

Hätte ich einen Coptographen, ich würde ihn auch vor den Banken der Kö aufsteigen

lassen, einfach mal reinlinsen in die Fenster auf den höheren Etagen, wäre doch schön, zu sehen, was die Mächtigen so treiben, wenn sie sich unbeobachtet wähnen. Oder man stülpt der Foto-Drohne eine Darth-Vader-Maske über und schießt mit 50 km/h auf ahnungslose Passanten zu. Wäre ich skrupelloser Programmdirektor beim Privatfernsehen, würde ich jubeln: Ist das geil? Oder ist das geil?! Reality Shock TV – müssen wir machen!! Tapire können um die Ecke riechen. Mit dem Coptographen kann man um die Ecke sehen. Man hat ein drittes, fliegendes Auge – mit dem dritten sieht man am besten! Google war gestern, vergesst Google.

Der Coptograph schaut, wenn du auf der Kö deinen Cappuccino zahlst, in dein leeres Portemonnaie, nebenher zählt er deine Zahnlücken. Nur in den kurzen Momenten, in denen er Strom braucht, wird die Welt künftig noch zur Ruhe kommen.

Frank Lorentz ist Journalist und Leiter des Kölner V8-Verlages.